

Unsere Termine

Sonntag 02. Februar - 17.00 Uhr
Maria Lichtmess

Es ist das letzte Fest in der Weihnachtszeit. Der Name kommt daher, dass die Kerzen für das kommende Jahr geweiht wurden. Das Licht symbolisiert Christus.

Mittwoch 04. Februar – 14.30
Seniorenachmittag - Fasching

Mittwoch 11. Februar - 15.00 Uhr
Hl. Messe in Altenheim „Am Wasserturm

FASCHING KARNEVAL FASTNACHT

Mittwoch 18. Februar – Hl. Messe um 19.00 Uhr
Aschermittwoch

Fast- und Abstinenztag

Mittwoch 25. Februar – 08.30 Uhr
Hl. Messe und Senfteimerfrühstück

Ständchen

Ein Tourist kommt dazu, als die Dorfkapelle ein Ständchen spielt. Er fragt einen Zuhörer, was denn los sei. "Unser Bürgermeister hat heute Geburtstag!" - Tourist: "Aber weshalb zeigt er sich dann nicht am Fenster?" - Brummt der Mann an der Trommel: "Ich kann ja schließlich nicht überall sein!"

Wir gratulieren

Februar

Gaffron Hanna	01.02.1940
Schulz Elisabeth	04.02.1941
Kuschel Johannes	06.02.1945
Merly Manfred	07.02.1932
Czerny Christina	10.02.1943
Lösel Erika	11.02.1933
Reichert Alfred	12.02.1931
Vogt Hermann	13.02.1942
Dinter Renate	13.02.1945
Kuschel Bruno	16.02.1934
Bahr Gerhard	17.02.1937
Dr. Zeh Karl	17.02.1941
Nentwig Lieselotte	22.02.1931
Rataj Rudolf	24.02.1929
Meyer Erich	24.02.1939
Krüger Hedwig	26.02.1926
Metay Aloisia	26.02.1923
Eckelt Edeltraud	27.02.1937
Münzberg Johanna	27.02.1930



Attraktion

Tourist in Schottland: "Wann zeigt sich eigentlich das Monster von Loch Ness?" - Reiseleiter: "Gewöhnlich nach dem fünften Whisky!"

St. Marien **Februar 2015**



DARSTELLUNG DES HERRN

Jesus das Licht
Das ist es,
was wir an diesem Tag feiern.
Die Kerze in meiner Hand
erleuchtet meine Dunkelheiten
wärmt meine Kälte
bringt mir Frieden
zeigt mir meinen Heiland.

P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr
Waldenburger Str. 16b
09212 Limbach-Oberfrohna Tel. : 0 37 22 / 88 215

Kreuzwegandacht

Ursprung der Andachtsform des Kreuzweges ist Jerusalem. Dort, wo Jesus seinen Leidensweg mit dem Kreuz auf den Schultern von seiner Verurteilung im Haus des Pilatus bis zur Kreuzigung auf Golgota gegangen ist, haben Christen Jahrhunderte später angefangen, in Erinnerung an dieses Geschehen den Kreuzweg Jesu nachzugehen. Das galt als besondere Form der Christus-Nachfolge. Dabei erinnerten sie sich an die Worte, die das Neue Testament von Jesu überliefert: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Mk 8,34; Lk 9,23; Mt 16,24).

Hielt man anfangs beim Kreuzweg in Jerusalem nur an den zwei o.g. Stellen zum Gebet inne, so entstanden nach und nach weitere Stationen, an denen der (teils biblisch begründeten, teils legendarisch überlieferten) Erfahrungen Jesu auf diesem Weg gedacht wurde: unter der Last des Kreuzes zusammenbrechen, Verachtung und Spott erfahren, Trost und Hilfe erfahren. Im 14. Jahrhundert gab es in Jerusalem unter der Führung der Franziskaner Prozessionen auf dem Leidensweg Christi für Pilger. Diese brachten die Andachtsform in ihre Heimatländer, wo man anfangs, die Ereignisse des Leidensweges Jesu in Kirchen und Klöstern nachzubilden, in Form schlichter Kreuze aber auch in figürlichen Bildern und Plastiken. Seit dem 17. Jahrhundert gibt es Kreuzwege (und entsprechende Andachtsbilder) in fast allen Stilrichtungen der darstellenden Kunst. Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden auch spezielle Kinder- und Jugendkreuzwege - mit eigenen Texten und Bildern.

Redaktion

Fastenzeit: Heiligenbild verhüllen?

Inwiefern ist es liturgisch sinnvoll oder gar empfehlenswert, in der „Passionszeit“ eine Altarwand zu verhüllen, welche die Vision des Stephanus (Apg 17,55) zum Thema hat? H. S.

Die Verhüllung von Kreuzen und Bildern ab dem früher so genannten „Passionssonntag“ (5. Fastensonntag) ist mehr dem Brauchtum zuzuordnen als der Liturgie. Einen Zwang dazu gibt es nicht. Darum finden sich diesbezüglich auch keine genaueren Vorschriften. Im Messbuch heißt es: „Der Brauch, die Kreuze und Bilder in den Kirchen zu verhüllen, soll beibehalten werden. In diesem Fall bleiben die Kreuze verhüllt bis zum Ende der Karfreitagsliturgie, die Bilder jedoch bis zum Beginn der Osternachtfeier.“ (MB, S. 122) Die Verhüllung betraf ursprünglich nur Triumphkreuze, also Darstellungen des siegreichen Christus, der Leiden und Tod überwunden hat. Ebenso verhängte man alle Bilder, auf denen die himmlische Herrlichkeit dargestellt war, auch Heiligenbilder. In der Heiligen Woche sollte allein das Leiden des Herrn (und das Leiden der Heiligen in seiner Nachfolge) im Zentrum der frommen Betrachtung stehen. Eine Altarwand mit der Vision des Stephanus besitzt durchaus triumphalen Charakter: Dem Heiligen eröffnet sich in seiner Schau die himmlische Herrlichkeit? sogar der verherrlichte Menschensohn selbst zur Rechten des Vaters - als Veranschaulichung dessen, was ihm aufgrund seines Martyriums zuteil wird: die Heiligkeit. Eine Verhüllung des Bildes wäre daher durchaus gerechtfertigt und sinnvoll.

Manuel Uder

Fasten

Fasten als Verzicht auf Essen und Trinken aus religiösen Motiven gibt es bei vielen Kulturvölkern. Im Alten Testament findet sich Fasten als Ausdruck von Trauer, von Buße, zur Intensivierung des Gebets und als Vorbereitung auf große Ereignisse. Jesus fastet zu Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit 40 Tage lang, aber er warnt auch davor, das Fasten zur Schau zu stellen (Mt 6,16-18).

Auch in der Urgemeinde wird gefastet (Apg 13,2; 14,23), und schon sehr früh gelten Mittwoch und Freitag als regelmäßige Fasttage. Das „Trauerfasten“ am Karfreitag und Karsamstag, weil den Jüngern der Bräutigam genommen ist (vgl. Mt 9,15), war ein Vollfasten ohne jedes Essen und Trinken; selbst auf die Eucharistie wurde verzichtet. Dieses Fasten wurde auf die Karwoche und dann auf 40 Tage vor Ostern ausgedehnt, wobei die Sonntage ausgenommen waren und nicht gezählt wurden. In dieser Zeit bestand Fasten in der Beschränkung auf täglich eine Mahlzeit, der Enthaltung von Fleisch und Wein, später auch von Milchprodukten und Eiern. Seit dem Hochmittelalter werden die Fastenregeln immer weiter abgemildert; heute gelten nur noch Aschermittwoch und Karfreitag als Fasttage, während ganz profan Fasten aus gesundheitlichen Gründen empfohlen und auf vielfältige Weise praktiziert wird.

Allerdings wächst inzwischen auch wieder das Verständnis dafür, dass Fasten nicht nur das leib-seelische Wohlergehen fördert, sondern dass körperliche Disziplin und bewusster Verzicht auf Annehmlichkeiten und der Ausstieg aus Gewohnheiten innerlich freimacht und den Menschen für geistliche Erfahrungen öffnet.

Eduard Nagel